

vom 28.03.2009

HAGENOW

Mobilmachen gegen Gartenzaun-Nazis

Mitarbeiter des Regionalzentrums für demokratische Kultur klärten über die konkreten Strukturen auf.

WITTENBURG - Drei offen Aktive zählt die Szene der militanten Neonazis in Wittenburg und Umgebung. Circa hundert Meinungsmacher aus dem demokratischen Spektrum wiederum trafen sich, um sich zu informieren und zu beraten.

Die Angst ist berechtigt, werden die Gegner einer offenen Gesellschaft doch immer umtriebiger - und zählt natürlich einige Sympathisanten und Mitläufer mehr. Sie touren zu Nazi-Demonstrationen im gesamten Bundesgebiet, veranstalten Butterfahrten zum NPD-Bürgerbüro, auf dass sich die selbst ernannten "Herrenmenschen" bezüglich ihres Hartz-IV-Bezugs beraten lassen. Jüngst gründete sich eine Ortsgruppe der NPD-Jugendkaderschmiede JN, und einem gewissen Rainer Stanke gehört wittenburger-nationale.de, die Adresse des "Widerstand Wittenburg Waschow".



In einer Feuerwehr in der Gemeinde Wittendörp bilden zwei bekennende Nationale bei der Feuerwehr auch Jugendliche aus - und manche Eltern reagieren offenbar gelassen. "Solange mein Kind nicht mit gestrecktem rechtem Arm durch die Gegend läuft, stört mich das nicht", zitierte eine Anwohnerin Reaktionen, den Waschower Floriansjüngern droht nun die Zerreißprobe. Soweit die Lage. Im Juni ist Kommunalwahl. 2006, bei der Landtagswahl, holte die NPD in Wittenburg 165 Erststimmen. Höchste Zeit also, etwas zu tun. Susanne Theilmann und Karl-Georg Ohse vom Regionalzentrum für demokratische Kultur Westmecklenburg informierten über die Struktur der Szene und ihre verschiedenen Positionen - und Taktiken der Rechtsextremen, um mit den manchmal erst auf den zweiten Blick menschenfeindlichen Inhalten Köpfe und Herzen zu erobern. Neben einigen Absichtserklärungen, die eher im Ungefähren blieben, erfragten Vereinsvertreter Möglichkeiten, Militante per Satzung aus ihren Reihen zu halten. Pfarrer Bernhard Angrick wirbt für einen besseren Umgang unter Demokraten - vor Wahlbeteiligung käme Wahlkampf, den man nicht mit Hauen und Stechen, sondern Sach- und Problemorientiert führen sollte. "Ich bin schließlich nicht 40 Jahre lang nicht wählen gegangen, um das nun nicht mehr zu wollen". Mit einer Frage gingen viele der Wittenburger am Donnerstagabend nach Haus - wie macht man eine Gemeinschaft für Rechtsextreme unattraktiv?